

JEDEN TAG EINEN 1. MAI!

In Aarau, Baden, Wohlen, Brugg und noch einigen weiteren Aargauer Städte «feierten» die Gewerkschaften und «Linken» den 1. Mai – den Tag der Arbeit. In den vergangenen Jahren war der antikapitalistische «Bunte Block» jeweils ein Teil der 1.-Mai-Demonstration in Aarau. Dieses Jahr haben wir – antikapitalistische Gruppen und Einzelpersonen aus dem Aargau – auf eine Teilnahme an den 1.-Mai-Feierlichkeiten verzichtet. Stattdessen werden wir das ganze Jahr unsere Politik auf die Strasse tragen.

Jedes Jahr ist es das Gleiche: Die parlamentarische Linke fordert mehr Lohn, sichere Renten, bessere Arbeitsbedingungen, mehr Ferien und so weiter. Daneben gibt es die revolutionäre Linke die sich für einen Tag ganz gross und stark fühlt und für einen Tag die Revolution erprobt. Spätestens am 2. Mai werden dann meist wieder alle vom Alltag eingeholt. Aber genau diesen Alltag gilt es doch zu durchbrechen.

Es ist sicherlich richtig und wichtig am 1. Mai ein lautes und kraftvolles Zeichen zu setzen, aber unserem Ziel – der Abschaffung des Kapitalismus und dem Aufbau einer herrschaftsfreien, libertären Welt – bringt uns dies nicht näher. Viel zu fest sind wir alle im Alltagstrott gefangen. Schon viel zu lange an den «Normalzustand» von Leistung, Arbeit, Zwang, Profit, Konkurrenz, Ausgrenzung und Unterdrückung gewohnt. Dort gilt es anzusetzen. Alternativen sind zu schaffen. Für ein paar Stunden, Wochen, Monate ... aufzeigen, dass es auch anders geht. Immer und immer wieder. Gegenstrukturen aufbauen, ein solidarischen Miteinander vorleben und natürlich auch all das Übel das uns Umgibt an der Wurzel anpacken.

Unsere Nichtteilnahme an den 1.-Mai-Feierlichkeiten im Aargau richtet sich nicht gegen die Idee vom Tag der Arbeit, sondern sehen wir als Teil der Idee. Während SP & Co. in Form von Bratwurst und Bier den aufständischen Arbeiterinnen und Arbeiter gedenkt, machen wir das in Form von politischer Arbeit. Dies an jedem Tag im Jahr und nicht aufgrund von irgendwelchen wahltaktischen Gründen, sondern aus Überzeugung für eine bessere Welt – für eine herrschaftsfreie Welt!

GEGEN KAPITAL UND NATION – FÜR DIE SOZIALE REVOLUTION!

Die Geschichte des 1. Mai (ein kurzer Auszug)

Am 1. Mai 1886, nach einer Arbeiterversammlung auf dem Haymarket in Chicago, begann ein mehrtägiger Generalstreik, zu dem die nordamerikanische Arbeiterbewegung seit Anfang Jahr aufrief. Der Tag wurde in Anlehnung an die Massendemonstration vom 1. Mai 1856 in Australien gewählt, die damals ebenfalls den Achtstundentag forderte. Am 3. Mai führte der Streik zu massiven Konfrontationen zwischen Demonstranten und der Polizei, wobei sechs Arbeiter getötet und einige weitere verletzt wurden. In der darauf folgenden Nacht versammelten sich mehrere tausend Streikende zu einer Protestkundgebung, welche die Polizei wiederum zu stürmen versuchte. Die Lage eskalierte am nächsten Tag, als ein Unbekannter eine Bombe aus der Menge warf, die einen Polizisten sofort tötete und viele Umstehende verletzte. Sechs weitere Polizisten starben an den Folgen. Die Polizei eröffnete das Feuer und während der anschließenden Unruhen, die als Haymarket Affair in die Geschichte eingingen, wurden mehr als 200 Arbeiter verletzt und schätzungsweise 20 getötet. Acht Anarchisten, die die Kundgebung organisiert haben sollen, wurden festgenommen und der Verschwörung angeklagt. Vier von ihnen wurden hingerichtet, einer beging in seiner Zelle Suizid. Die drei noch lebenden wurden sechs Jahre später begnadigt. Auf dem Gründungskongress der Zweiten Internationalen 1889 wurde in Gedenken an diese Ereignisse der 1. Mai als «Kampftag der Arbeiterbewegung» ausgerufen, an welchem in allen Ländern für die Einführung des Achtstundentags demonstriert werden soll. Das, was mittlerweile als Errungenschaft gefeiert wird, ist im

Grunde nichts anderes, als eine Anpassung des Kapitals an neue Verhältnisse – wenn auch unter dem Druck einer Arbeiterbewegung. Anfangs des 20. Jahrhunderts musste die wachsende Automatisierung der Produktion zwar die Anhäufung von Kapital gewährleisten, sie führte jedoch auch zu immer grösserer Arbeitslosigkeit. In Anbetracht dessen, dass die grosse Weltwirtschaftskrise entstand, weil zu viel produziert, aber zu wenig konsumiert wurde, drängte sich auf, dass die Arbeitseinteilung geändert werden musste. Im selben Masse wie man die Arbeitsstunden zurückschraubte, dehnten sich die Stunden des Konsums aus. Im Grunde bestand der Tag also noch immer aus gleichviel toter Zeit. Doch somit konnte zugleich der hohen Arbeitslosigkeit, der Unausgeglichenheit zwischen Massenproduktion und -konsumtion, sowie der Wut der Arbeiter entgegengewirkt werden. Für die Reduzierung der Arbeitszeit zu kämpfen, bedeutet, von einem revolutionären Standpunkt aus betrachtet, also nichts anderes, als dem Kapital beim Aufkommen von Widersprüchen zu einer Lösung zu verhelfen. So wie es im Grunde bei jeder Forderung der Fall ist. Das heisst nicht, dass in diesen Arbeiterkämpfen keine essentiellen Erfahrungen mit Selbstorganisation, Sabotageakten oder Aufständen gemacht wurden. Dies waren jedoch stets Momente, die der Macht der Gewerkschaften entglitten. Ebenso wenig soll das heissen, dass in Teilkämpfen nicht immer auch ein Potential besteht, zu einer revolutionären Infragestellung der Gesamtheit zu gelangen. Dies sind jedoch stets Momente, in denen es nicht darum geht zu fordern, sondern anzugreifen und sich zu nehmen...

**Heute ist nicht alle Tage,
wir kommen wieder –
keine Frage!**



**Jeden Tag einen 1. Mai -
Für eine herrschaftsfreie Welt!**